



Katholische Hochschule
für Sozialwesen Berlin



HANDBUCH PRAXISSTUDIUM

Bachelorstudiengang Soziale Arbeit dual

Dezember 2023

I. Allgemeiner Teil

Das duale Studium verknüpft die Lehrveranstaltungen in der Hochschule mit dem Praxisstudium in den Praxisstellen. Diese enge Verzahnung der beiden wichtigsten Lernorte eröffnet die Möglichkeit, die Erfahrungen in den Praxisstellen mit dem Theoriewissen an der Hochschule zu verknüpfen.

Die hochschulische Lehre und die berufliche Praxis dienen der Entwicklung einer sozial (politischen) Praxis, mit der auf produktive Art die bestehenden Herausforderungen aufgegriffen und das Gemeinwohl unterstützt werden sollen. Dabei wird Soziale Arbeit sowohl in Theorie als auch in beruflicher Praxis von der Frage geleitet, wie die gleichberechtigte Teilhabe derer ermöglicht und verbessert werden kann, denen die Teilhabe bisher nur unzureichend möglich war bzw. be- oder verhindert wurde.

Das duale Studium in Hochschule und Praxisstellen soll, als Hinführung zur Kunst professionellen Handelns, zur Erarbeitung angemessener Problembearbeitung wie zur Lösung sozialer Probleme beitragen. Es weiß um die Komplexität einer häufig von Uneindeutigkeiten geprägten Realität. Es zielt darauf, jene Reflexivität im Handeln zu ermöglichen, die verhindert expertokratisch⁴ zu entmündigen noch allein intuitiv zu handeln. Mit der Erschließung fachlicher und in der Praxis bewährter Wissenstraditionen und hilfreicher Muster des Wahrnehmens und Denkens soll vielmehr ein verantwortungsvolles Handeln ermöglicht werden.



1. Das Studienkonzept: praxisintegrierend – wissenschaftlich – generalistisch

Als „praxisintegrierender Studiengang“ wird das Studium primär an zwei Ausbildungsorten, der Hochschule und den Praxisstellen⁵, sowohl zeitlich als auch inhaltlich miteinander verzahnt durchgeführt.

„Im Kern geht es hier um eine intensive Bezugnahme der Lehrveranstaltungen an der Hochschule auf die Praxis wie auch um eine systematische Einbindung theoretischer Elemente in den Praxisphasen. Eine derartige Verbindung von Theorie und Praxis gehört zu den profilbildenden Aspekten dualer Studiengänge, weil sie über eine reine Parallelität hinausgeht. Der kontinuierliche Wechsel der Lernorte ermöglicht es, dass Theorie und Praxis zueinander in Beziehung gesetzt werden können. Praktische Erfahrungen können theoretisch reflektiert und in neue Formen der Praxis überführt werden, wie auch die praktische Erprobung theoretischer Elemente als Anregung für die theoretische Auseinandersetzung genutzt werden kann.“⁶

Die inhaltliche Verzahnung meint dabei kein „Gleichlauf-Curriculum“ – also die sofortige Anwendung des in der Hochschule erworbenen Wissens in den Praxisstellen, sondern vielmehr den Versuch, theoretische Erkenntnisse auf praktische Erfahrungen zu beziehen

und umgekehrt. In den realen beruflichen Situationen des Praxisstudiums können durch das Kennenlernen von „Routinen fachlichen Handelns“ und „Praxislösungen“ theoretische Kenntnisse vertieft und Handlungskompetenzen (Sozial-Methoden-, Wissens- und Persönlichkeitskompetenzen) erweitert werden.

Als **wissenschaftliches Studium** zielt der duale Studiengang auf die akademisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Sozialer Arbeit und ihren beruflichen Herausforderungen⁷. Der Studiengang fördert die Fähigkeit des reflexiven Umgangs mit wissenschaftlichen Erkenntnissen wie mit praktischen Erfahrungen. Es eröffnet möglicherweise ungewohnte aber theoretisch fundierte Deutungs- und Beurteilungsoptionen, die als Grundlage für die Erarbeitung einer professionellen Handlungskompetenz von größter Relevanz sind. Die praxisbegleitende Beobachtung und die im Studienverlauf durch die zunehmende Übernahme praktischer Aufgaben ermöglichten Erfahrungen dienen also – in Kombination mit wissenschaftsbasierten und normativ geprägten Theorien und Methoden – der Entwicklung und Erweiterung professioneller Reflexions- und Handlungsfähigkeit. Differenzierung, die in der Kombination von wissenschaftsbasierten Theorien und praktischen Erfahrungen entstehen, sollen dabei von allen Beteiligten in ihrer produktiven Spannung genutzt werden.

Als **generalistisches Studium** qualifiziert der Studiengang für das breite Spektrum an Einsatzfeldern bei unterschiedlichen Trägern. Der Kompetenzerwerb beschränkt sich also nicht auf die in der konkreten Praxisstelle notwendigen Fähigkeiten, sondern hat das breite Feld der Sozialen Arbeit im Blick. Der Rahmenplan des dualen Studiengangs orientiert sich dabei am Kerncurriculum Soziale Arbeit⁸ sowie am Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb)⁹. Die große Chance des dualen Studierens liegt darin, die Möglichkeiten theorieorientierten Studierens mit dem Beobachten und Erproben praktischer Fachlichkeit optimal zu nutzen, d. h. die Praxiserfahrungen der Studierenden aktiv in die Lehre einzubinden und den Diskurs und Austausch zwischen Hochschule und Praxisstellen zu fördern. Das Studium ermöglicht dann die praktischen Erfahrungen aus einer gewissermaßen „wissenschaftlichen Distanz“ zu betrachten und so den Erwerb eines in der Praxis entscheidenden „Reflektionsgewinns“¹⁰.

Diese Integrationsleistung ist keine individuelle Leistung der Studierenden, sondern wird curricular und didaktisch von Lehrenden wie Praxisanleitenden unterstützt.

-
- ⁴ Der Begriff „expertokratisch“ verweist darauf, dass das Handeln in einer professionellen Rolle eine Eigenlogik entwickeln kann die dazu führt, dass Berufstätige/Expert*innen die „Klientel“ faktisch entmündigt. Indem sie ihre professionelle Macht nutzen, werden die Adressat*innen/das Klientel der eigenen Handlungs- und Entscheidungs-kompetenz beraubt und so zum „Objekt“ professionellen Handelns. Vgl. dazu Lob-Hüdepohl, Andreas (2012): *Überflüssige Interessen? Politische Partizipation Benachteiligter als normativer Lackmustest für eine republikanisch verfasste Demokratie. In: Ethik und Gesellschaft 2/2012: Demokratie und Sozialethik*. Download unter: http://www.ethik-und-gesellschaft.de/mm/EuG-2-2012_Lob-Huedepohl.pdf.
- ⁵ Das duale Studium wird in einer ersten Projektphase mit dem Land Berlin als Kooperationspartner durchgeführt. Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Kooperation auf interessierte freie Träger als Praxispartner ausgeweitet werden.
- ⁶ Meyer-Guckel, Volker, Nickel, Sigrun, Püttmann, Vitus, Schröder-Kralemann, Ann-Katrin (Hrsg.): (2015). *Qualitätsentwicklung im dualen Studium. Ein Handbuch für die Praxis*, S.23.
- ⁷ Der Wissenschaftsrat weist in seiner Stellungnahme zum dualen Studium explizit auf die Gefahr hin, dass eine starke Theorie-Praxis-Verzahnung den Grad der Wissenschaftlichkeit des betreffenden dualen Studiums gefährden kann, wenn der hohe Praxisbezug des Studiums die Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung beeinträchtigt, Wissenschaftsrat (Hrsg.)(2013). *Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums. Positionspapier*, S. 29.
- ⁸ DGSA (Hrsg.)(2016). *Kerncurriculum Soziale Arbeit. Eine Positionierung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit*. (Vgl. https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Aktuelles/DGSA_Kerncurriculum_final.pdf.)
- ⁹ FBTS (Hrsg.)(2016). *Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb)*. (Vgl. <https://www.fbts-ev.de/qualifikationsrahmen-soziale-arbeit>.)
- ¹⁰ „Für den berufspraktisch Handelnden besteht in dieser Weise die Möglichkeit, den entscheidenden Reflexionsgewinn zu erzielen, der ihm ein höheres Maß an Entlastung, Distanz und Kritikfähigkeit erlauben kann. In diesem Sinn zeichnet sich der wissenschaftlich (aus-)gebildete Professionelle gegenüber erratisch mit sozialen Prozessen befassten Berufspraktikern durch Reflexionswissen aus, das ihm erlaubt zu wissen, was er tut und mit welchen Zweit- und Drittfolgen gegebenenfalls zu rechnen ist.“ Dewe, Bernd (2012). *Akademische Ausbildung in der Sozialen Arbeit - Vermittlung von Theorie und Praxis oder Relationierung von Wissen und Können im Spektrum von Wissenschaft, Organisation und Profession*. In: Becker-Lenz, R. (Hrsg.) u. a.: *Professionalität sozialer Arbeit und Hochschule. Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität im Studium sozialer Arbeit*, S. 111-128, S.122.



2. Zur zeitlichen Strukturierung des dualen Studiengangs

Im Studienverlauf wechseln sich Präsenzphasen in der Hochschule mit Präsenzphasen in den Praxisstellen ab. Während der Vorlesungszeit finden fünftägige Studienwochen an der KHSB statt. Dabei variiert die Anzahl der Studienwochen im Verlauf des Studiengangs. Die Präsenz von Studierenden an der Hochschule kann auch außerhalb

Semester	Anzahl der Studienwochen
1. Semester	8 Studienwochen im Semester
2. Semester	8 Studienwochen im Semester
3. Semester	8 Studienwochen im Semester
4. Semester	8 Studienwochen im Semester
5. Semester	6 Studienwochen im Semester + ca. 5 einzelne Studientage sowie während der vorlesungsfreien Zeit + 6 Wochen Blockpraktikum bei einem freien Träger
6. Semester	4 Studienwochen im Semester + ca. 10 einzelne Studientage
7. Semester	3 Studienwochen im Semester + 4 Wochen BA-Thesis

der Studienwochen zum Ablegen von Prüfungen (z. B. Klausuren) notwendig sein. Für diesen Zweck müssen die Studierenden von der Praxisstelle freigestellt werden. Während der Studienwochen finden durchschnittlich 7 Lerneinheiten (LE) (eine LE = 45 Minuten) /Tag (maximal 10 LE/Tag) statt. Grundsätzlich können Lehrveranstaltungen zwischen 8.00-19.00 Uhr stattfinden. In den ersten drei Semestern wechseln sich wöchentlich während der Vorlesungszeit (i.d.R. April bis Mitte Juli und Oktober bis Ende Januar) Studienwochen an der Hochschule mit Praxiswochen in den Praxisstellen ab.

Die zum Studienbeginn hohe und im weiteren Studienverlauf reduzierte Anzahl von hochschulischer Präsenzlehre ermöglicht in den ersten beiden Semestern (Studien- eingangsphase) die Einsozialisierung in das wissenschaftlich-akademische Studium. Im weiteren Studienverlauf erhöht sich der Präsenzanteil in den Praxisstellen und ermöglicht die Bearbeitung komplexerer Praxis-Transfer-Aufgaben. Im Anschluss an die Vorlesungszeit im fünften Semester absolvieren die Studierenden im Rahmen der Praxisphase ein sechswöchiges Praktikum bei einem freien Träger. Das siebte Semester dient unter anderem der Erarbeitung der Bachelor-Thesis.

Die Präsenzwochen enthalten Zeiten für die Lehrveranstaltungen sowie Phasen für selbstorganisiertes Studieren (Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen, Besuch der Bibliothek, Durchführung von selbstorganisierten Kleingruppen, Koordination von Hausarbeiten etc.).

Nächste Seite siehe Abbildung:

Überblick über die Module und deren Semesterlage.

1. Semester	M 01 Historische, theoretische und organisatorische Grundlagen Sozialer Arbeit, Propädeutik [6 SWS/10 Cr]	M 02 Handlungstheorien und Methoden der Sozialen Arbeit I [4 SWS/10 Cr]	M 03 Philosophisch-theologische Grundlagen Sozialer Arbeit I [4 SWS/5 Cr]	M 04 Sozialpolitische und ökonomische Grundlagen Sozialer Arbeit [4 SWS/10 Cr]	M 05 Soziologische Grundlagen Sozialer Arbeit [4 SWS/5 Cr]	M 06 Rechtliche Grundlagen Sozialer Arbeit I [4 SWS/5 Cr]	M 07 Theorie-Praxis-Reflexion I [4 SWS/15 Cr]				1. Semester
2. Semester	M 08 Kommunikation und Beratung [4 SWS/5 Cr]		M 11 Psychologische und gesundheitswissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit [4 SWS/5 Cr]								
3. Semester	M 09 Intersektionale Perspektiven auf Soziale Arbeit [4 SWS/5 Cr]	M 10 Rechtliche Grundlagen Sozialer Arbeit II [4 SWS/10 Cr]	M 13 Kindeswohl und Kinderschutz [5 SWS/10 Cr]	M 14 Theorie-Praxis-Reflexion II [6 SWS/15 Cr]	M 15 Methoden empirischer Sozialforschung [6 SWS/10 Cr]	M 17 Soziale Arbeit als Wissenschaft [4 SWS/5 Cr]	M 18 Spezifische Handlungsfelder in der Sozialen Arbeit [4 SWS/5 Cr]	Supervision	Hospitalitationen		3. Semester
4. Semester		M 12 Inklusion und Teilhabe [4 SWS/5 Cr]								M 16 Handlungstheorien und Methoden der Sozialen Arbeit II [4 SWS/10 Cr]	
5. Semester	M 19 Philosophisch-theologische Grundlagen Sozialer Arbeit II [4 SWS/10 Cr]	M 20 Rechtliche Grundlagen Sozialer Arbeit III [4 SWS/10 Cr]	M 21 Theorie-Praxis-Reflexion III [6 SWS/15 Cr]	6-wöchiges Praktikum	M 23 Organisation, Management und Finanzierung Sozialer Arbeit [4 SWS/5 Cr]						5. Semester
6. Semester										M 22 Ästhetische Bildung in der Sozialen Arbeit [4 SWS/5 Cr]	
7. Semester	M 24 Theorie-Praxis-Reflexion IV [2 SWS/10 Cr]	M 25 Bachelormodul [1 SWS/15 Cr]									7. Semester



3. Das Praxisstudium in den Praxisstellen

Die Qualität des Studiums in den praktischen Studienphasen ist im dualen Studium mitentscheidend über die Qualität des gesamten Studiums.

Das Praxisstudium ermöglicht Studierenden die (teilnehmende) Beobachtung und Analyse von Praxisroutinen und die praktische Erprobung eigener Kompetenzen vor dem Hintergrund der im Studienverlauf wachsenden Fachlichkeit. Dabei steigert sich die Komplexität der Praxisaufgaben, die Eigenverantwortung der Studierenden sowie der berufsfeldbezogene Kompetenzaufbau sukzessive im Verlauf des Studiums.

Studierende sind dabei „forschend Lernende“ und lernen das Arbeitsfeld und die jeweils institutionsspezifische Art und Weise der „Fallbearbeitung“ sowie „institutionalisierte Routinen“ kennen und kritisch zu hinterfragen. So verbinden sich mit dem Praxisstudium vier Funktionen:

1. Die Praxisstelle ist ein **Erfahrungs- und Übungsraum für Studierende**, in denen sie berufliche Praxis (teilnehmend) beobachten, die organisationsbezogenen und institutionellen Bedingungen Sozialer Arbeit wie das praktische Handeln von professionellen Sozialarbeitenden kennenlernen und angeleitet praktische Erfahrungen

machen, um so am Ende des Studiums eine professionelle Haltung einnehmen zu können.

2. Die Praxisstelle ist ein **zentraler Ort für die Reflektion der praktischen Erfahrungen sowie der akademischen Theorie**: Dies gilt in erster Linie für die Studierenden, die in Gesprächen mit dem*der Praxisanleiter*in aber auch mit Teammitgliedern sowohl ihre Praxiserfahrungen als auch die in den hochschulischen Lehrveranstaltungen vermittelten (Handlungs-)Konzepte und (sozialwissenschaftlichen) Theorien auf ihre Bedeutung für professionelles Handeln hin reflektieren sollen. Mitarbeiter*innen in den Praxisstellen sind eingeladen, sich die Theorieimpulse sowie die „forschende Brille“ zumindest partiell zu eigen zu machen und sich von der engen Kooperation zwischen Hochschule und Praxisstelle inspirieren zu lassen.

3. Die Praxisstelle ist immer auch ein **Entwicklungsraum**, in dem sich berufliche Routine und Praxis verändern. Die Notwendigkeit, auf gesellschaftliche Problemlagen und Herausforderungen zu reagieren, zeigt sich in allen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Die enge Kooperation zwischen Hochschule und Praxis kann auch in diesem Sinne von beiden Partner*innen als produktive Chance genutzt werden.

4. Nicht zuletzt bietet sich die berufliche Praxis in den Praxisstellen auch als **Forschungsraum** an, in dem ausgehend von Fragen einer praktischen Sozialarbeit partizipative Forschungsprojekte initiiert und durchgeführt werden können. Im Rahmen des Studiums werden Studierende wie die Kolleg*innen in den Praxisstellen ermutigt, offene Fragen aufzuspüren und in realistische Forschungsprojekte einfließen zu lassen.

Um den Lernort Praxis in dem beschriebenen Sinn produktiv nutzen zu können, ist eine gut abgestimmte und transparente Kooperation der beteiligten Akteur*innen, also der Senatsverwaltung für Finanzen, der KHSB und der Praxisstellen/Dienststellen erforderlich.



4. Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB), Senatsverwaltung für Finanzen und Praxisstellen als Kooperationspartner

Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB), die Senatsverwaltung für Finanzen und die Praxisstellen übernehmen zentrale koordinierende Aufgaben, die vertraglich vereinbart sind.

Die **Senatsverwaltung für Finanzen** koordiniert alle grundsätzlichen Fragen der Praxisausbildung, ist verantwortlich für die vertragliche Grundlegung zwischen der Senatsverwaltung für Finanzen und der KHSB und ist Ansprechpartner für dienstrechtliche und organisatorische Fragen, die in den Praxisstellen nicht geklärt werden können.

Die **Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)** verantwortet den Studiengang, führt die Lehrveranstaltungen in der Hochschule durch und koordiniert die Kommunikation zwischen Hochschule, Praxisstellen, Praxisanleitenden und Studierenden.

Jeweils vor Studienbeginn wird eine Einführungsveranstaltung für die Praxisanleiter*innen durchgeführt, in der das Studiengangskonzept sowie die Inhalte des Praxiscurriculums vorgestellt werden.

Die KHSB wird im Verlauf des Studiengangs für die Praxisanleitenden sog. Fachtage Soziale Arbeit sowie Praxisanleiter*innentreffen durchführen. Diese dienen dem Informationsaustausch, der Meinungsbildung über die Praxisausbildung, der Weiterbildung der Praxisanleitenden zu relevanten Themen sowie der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Praxisstellen.

Die **Praxisstellen** sichern die Voraussetzungen für das duale Studium auf Seiten der betrieblichen Praxis:

- indem sie die praktischen Voraussetzungen für ein Praxisstudium in der Einrichtung sicherstellen,
- indem sie den kontinuierlichen fachlich-reflexiven Austausch zwischen Praxisanleiter*in und Studierenden ermöglichen,
- indem sie den fortlaufenden Prozess des Praxisstudiums der Studierenden auf der Grundlage der curricularen Lernziele ermöglichen.

Ein **Studiengangsbeirat** unterstützt die Studiengangsentwicklung und trägt zur Qualitätssicherung des Studiengangs bei. Er dient insbesondere dazu, Fragen der Studienorganisation hinsichtlich der praktischen Studienanteile sowie der Studien- und Einsatzplanung in den Einstellungsbehörden zu beraten, die Erfahrungen in der Durchführung des Studiengangs auszuwerten und daraus Vorschläge für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Studiengangskonzeptes zu entwickeln.



5. Ansprechpartner*innen

In der KHSB sind die **Studiengangsleitung**, Frau Prof. Dr. Ulrike Brizay, sowie die **Studiengangskoordinatorin** *Felia Fromm* Ansprechpartnerinnen für Fragen zur Verzahnung des Studiums an den verschiedenen Lernorten sowie zur Kooperation zwischen Praxisstelle und Hochschule ansprechbar:

Die Studiengangsleiterin Frau Prof. Dr. Ulrike Brizay ist erreichbar:
ulrike.brizay@khsb-berlin.de

Die Studiengangskoordinatorin Felia Fromm ist erreichbar:
KoordinationBASozA-dual@khsb-berlin.de
 Tel. 030. 50 10 10 834

In der **IT Abteilung der KHSB** sind Herr Rene Lechler sowie Herr Michael Krumbiegel für Fragen erreichbar, die den Zugriff auf die Lernplattform Moodle betreffen:
moodle@khsb-berlin.de

Die dem Studiengang zugrundeliegenden Studiengangsordnungen https://www.khsb-berlin.de/de/Ordnungen_und_Formulare_zum_Studienverlauf lassen sich auf der Homepage der KHSB abrufen.



Auf der KHSB-Homepage finden sich auch die jeweils aktuellen Termine für das Präsenzstudium an der KHSB (<https://www.khsb-berlin.de/de/node/166622>) sowie die Lehrveranstaltungen und weitere Semestertermine.



Die Hochschule eröffnet den Praxisanleiter*innen einen Zugang zur Lernplattform Moodle „BA Soziale Arbeit – dual: Materialien für Anleitende“ in dem alle notwendigen Informationen und Unterlagen zur Praxisausbildung abgerufen werden können¹².

Die **Senatsverwaltung für Finanzen** kann für organisatorische Fragen wie folgt kontaktiert werden:
duales-studium@senfin.berlin.de

¹² Eine Anleitung zur Beantragung des Moodle-Zugangs sowie des Zugangs zur Bibliothek wird den Praxisanleitenden vor Beginn des Studiengangs zugeschickt.